

Ein Tag in hundert Jahren

Von ElarionEulenschwinge

Das Lagerfeuer war beinahe heruntergebrannt, die Eichhörnchen waren gegessen und irgendwo zwitscherte eine Nachtigall. Es war der perfekte Abend.

„Kommt einer von euch Jungs morgen mit in den Puff?“ wollte Lod wissen.

Rehjo schüttelte nur den Kopf. „Bin pleite“ behauptete er. Das stimmte nicht ganz, die Räuberbande von neulich hatte ordentlich Geld dabei gehabt und er hatte seinen Anteil noch nicht ganz ausgegeben, aber Lod würde ihn auslachen, wenn er sagte...

„Ich habe keine derartigen Bedürfnisse“ warf eine sanfte Stimme ein.

Fal. Der zweite Grund, weswegen Rehjo keine Lust hatte, bei einer Hure zu liegen. Der zierlich gebaute Bogenschütze hieß mit vollem Namen Falconaegleredrah da Ler und war das schönste Wesen, das Rehjo je gesehen hatte.

Angefangen beim weizenblonden Haar, über die spitz zulaufenden Ohren, bis hin zu den schmalen Füßen, die er neulich entblößt hatte, als sie durch einen Bach gewatet waren.

„Och komm. Das erzählst du seit Jahren.“ Ein Grinsen breitete sich auf Lods Gesicht aus. „Du solltest deine Triebe nicht unterdrücken das ist nicht gesund.“

Dauernd pleite zu sein war wohl glaubwürdiger – Glück gehabt.

„Ich bin kein Mensch“, erwiderte Fal geduldig. „Ich habe nicht die Bedürfnisse eines Menschen.“

Lod sah ihn mit großen Augen an.

„Was? Du hast kein Bock auf nageln? Nie? Wie vermehrt ihr euch denn dann? Stimmt die Sache mit den Bäumen?“

„Nun...“ Fal stützte sein schmales Kinn in beide Hände und lächelte verträumt. „Es gibt einen Tag in hundert Jahren, an dem wir ähnliches...Verlangen verspüren wie Menschen. Ein Jahr nach diesem Tag werden Kinder geboren.“

„Klingt vernünftig“ murmelte Rehjo. Immerhin war Fals Volk unsterblich, irgendwie musste sich die Vermehrung ja im Rahmen halten.

Allerdings bedeutete das, dass die Träume seiner schlaflosen Nächte sich nicht einmal

rein theoretisch erfüllen konnten.

„Wann war dieser Tag das letzte Mal?“ fragte er, und versuchte, eher neugierig als hoffnungsvoll zu klingen.

„Oh, vor fünf Jahren oder so.“

Rehjo rückte ein Stück vom Feuer weg, in der Hoffnung, so seine enttäuschte Miene zu verbergen.

„Armer Kerl“ murmelte Lod. „Wenn ich mir das vorstelle, nur einmal in hundert Jahren...nee, das mag ich mir gar nicht vorstellen.“

In dieser Nacht fand Rehjo keinen Schlaf. Er hatte nie ernsthaft gewagt, darauf zu hoffen, dass Fal...immerhin waren die Angehörigen seines Volkes alle wunderschön. Warum sollte er sich da mit einem Menschen abgeben?

Noch dazu waren sie beide männlich. Gehängt wurde man dafür zwar seit der Regentschaft von Jaron VII, auch „Der Lüsterne“ genannt nicht mehr (Sich an Kindern oder Tieren zu vergehen hatte Kianda I „Die Sanftmütige“ allerdings wieder verboten), aber die meisten Männer waren nach wie vor an Frauen interessiert.

Was ja eigentlich auch ganz gut so war. Sonst gäbe es Rehjo ja nicht.

Und wenn es ihn nicht gäbe, hätte er Fal nie getroffen, was eine schreckliche Vorstellung war. .

Am nächsten Tag erreichten sie die riesige Hafenstadt Drof, und Lod machte sich, gemäß seiner Ankündigung vom Vorabend, auf den Weg ins nächste Bordell.

Fal und Rehjo brachten ihre Habseligkeiten in ein Gasthaus. Eines der billigeren, wo es nur ein Bett pro zwei Gäste gab, aber keines der ganz miesen, wo gestapelt wurde.

„Ich geh noch ein Bier trinken“ meinte Rehjo. „Bin dann wahrscheinlich irgendwann nachts erst zurück.“

„Darf ich dich begleiten?“

Rehjo kniff sich möglichst unauffällig in den Arm. Tat weh. Er träumte nicht.

„Klar“ murmelte er. Das setzte seinem Plan, sich bewusstlos zu saufen, wahrscheinlich ein Ende – dass er im Suff zuviel redete, hätte ihm gerade noch gefehlt.

Aber scheiß drauf. Fal wollte ihn begleiten! Dabei hasste er Kneipen wie die Pest.

Nach zwei Bier wurde Rehjo klar, dass wahrscheinlich genau das Fals Absicht gewesen war – ihn vom Saufen abzuhalten.

Neben jemandem, der stocknüchtern war und würdevoll an einem Becher abgekochten Wasser nippte, konnte man sich einfach nicht betrinken.

Fal war natürlich nicht mitgekommen, weil er gern mit Rehjo rumhing. Eh klar. Wie hatte er nur jemals...

„He Süßer...“

Er fuhr herum. Von ihm unbemerkt war eine sturzbesoffene Söldnerin herangetorkelt, und legte ihre Hand gerade auf Fals...

DA hätte Rehjo ihn nie angefasst.

„Nimm deine dreckigen Pfoten von ihm“ knurrte er, und packte die Frau an ihrem schmutzigen Hemd. „Sonst...“

Irgendwo in einem versteckten Winkel seines Verstandes meldete sich sein innerer Feigling und machte ihn darauf aufmerksam, dass die Söldnerin zwar kleiner, dafür aber wesentlich breiter war als er.

Und im Gegensatz zu ihm wahrscheinlich nicht mit einem Degen kämpfte. Sondern einem Zweihänder. Aber: Sie hatte FAL angefasst.

„Lass sie“ mischte sich dieser ein. „Wenn ich das richtig verstanden habe, können Menschen gar nicht anders?“

„Das ist nur bedingt richtig“ murmelte Rehjo und ließ seine Gegnerin los. „Vielleicht sollten wir jetzt besser gehen.“

Fal erhob keine Einwände. Die Söldnerin glücklicherweise auch nicht.

„War doch in Ordnung?“ fragte Rehjo, als sie durch den Straßendreck wateten. „Ich meine, du hast gestern gesagt, du magst so was nur einmal in hundert Jahren und da dachte ich...“

„Ja“ erwiderte Fal leise. Seine Stimme schien noch sanfter zu klingen als sonst. „Das stimmt.“

„Dachte halt, du weißt nicht was man macht, wenn man so belästigt wird, und...“
Verdammt, schon nach zwei Bier redete er zuviel!

„Ich bin dir sehr dankbar. Was meinstest du mit „Das ist nur bedingt richtig.“?“

„Aaaalso, das ist so...also...“ Sich selbst konnte er schlecht als Beispiel nehmen. „Wenn diese Söldnerin da nicht derart besoffen gewesen wäre, dann hätte sie das nicht gemacht“

„Hätte sie mich dann nicht süß gefunden?“

„Naja, doch, wahrscheinlich, ich meine, natürlich hätte sie, guck dich doch an...also, sie hätte dich ganz umwerfend gefunden, aber sie hätte dich nicht angegrabscht, weil wenn sie nachgedacht hätte, dann hätte sie ja nicht gewollt, dass du sie möglicherweise für...na ja, grob und rücksichtslos und so hältst.“

„Was hätte sie dann getan?“

„Keine Ahnung...“ Wenn er das wüsste, wäre er wahrscheinlich kein unberührter Jüngling mehr. Oder vielleicht doch. Immerhin hätte er bei Fal so oder so keine Chance... „Vielleicht hätte sie dich auf ein Getränk eingeladen.“

„Du hast mich vorhin auch eingeladen.“

Verdammt. Verdammt. Verdammt. Was sollte er jetzt bloß sagen?

„Verstehe ich das also richtig: Menschen sind in der Lage, überhaupt nicht zu zeigen, dass sie jemanden...wie sagt man...besonders anziehend finden?“

„Äh...“ Puhh, das war noch mal gut gegangen. „Ja, genau.“

„Faszinierend.“

Schweigend setzten sie ihren Weg fort. Erst, als sie nebeneinander in dem großzügig bemessenen Bett lagen, meldete Fal sich wieder zu Wort.

„Wie meinstest du das „Guck dich doch an“? Findest du, dass ich süß bin?“

Ja! Und wie! Gut, „Süß“ sagte man dann doch eher zu Hundewelpen...andererseits, manchmal schaute Fal wie einer....

„Naja...dein Volk...ihr seid doch alle wunderschön. Das ist allgemein bekannt.“

„Mh...stimmt.“

Konnte das sein? Konnte Fal einfach vergessen haben, dass Menschen im Vergleich mit ihm grottenhässlich waren?

Vielleicht hatte er sich daran gewöhnt, er sah ja fast nur noch Menschen...blöd nur, dass er Rehjo so oder so uninteressant fände.

Am nächsten Morgen wachte Rehjo spät auf und tappte, mehr tot als lebendig, die Treppe hinunter um zu frühstücken.

„Guten Morgen, Rehjo“

WAS?

Das war Fal?

Seine gesamte rechte Gesichtshälfte war von dem Bild eines springenden Luchses bedeckt. Rehjo mochte Luchse.

So ziemlich alles sah mit einem Luchs drauf schöner aus.

Aber nicht Fals Gesicht! Es war vollkommen, es war wunderschön, und alles was man hinzufügte, konnte es nur entstellen. Das galt auch für ein an sich sehr schönes Bild.

„Wer...was...?“

„Gefällt es dir? Es war nicht einfach, die Bildstecherin zu überreden...sie meinte, sie sei nicht gut genug für so was...aber es ist doch ganz gut geworden, oder?“

„Mh...ganz nett“ Warum? Warum?! Hatte er Fal nicht gestern noch gesagt, wie wunderschön er war? Und es musste wehgetan haben...gerade im Gesicht...

„Ich dachte, dann sehe ich nicht mehr aus wie...wie alle anderen.“

Rehjo setzte sich zu ihm an den Tisch und nahm sich ein Stück Brot aus dem Weidenkorb. „Du hast noch nie ausgesehen wie alle anderen.“

„Doch. Du hast es gestern selbst gesagt...bei meinem Volk sind alle schön. Alle gleich. Alle langweilig. Ihr Menschen...ihr seht alle unterschiedlich aus.“

Fal blickte ihn kummervoll an. „Du zum Beispiel hast abstehende Ohren. Wenn du aufgeregt bist, werden sie rot. Ich habe noch keinen Menschen gesehen, der genau solche Ohren hat. Du bist etwas Besonderes.“

„Aber...“ Rehjo schluckte. War es am Ende seine Schuld? Er HATTE andere Angehörige von Fals Volk gesehen, und sie waren ohne Zweifel schön, aber nicht so schön wie er. Nein, irgendetwas fehlte. Sie sahen wirklich alle gleich aus.

„Du...deine Nase. Man sieht es kaum, aber da ist ein kleiner Höcker. Und deine Augen sind nicht ganz himmelblau, eher ein bisschen grauer. Und...“

Fals Gesicht hellte sich auf. „Wirklich?“

„Ganz bestimmt. Du bist auf eine ganz eigenständige, noch nie dagewesene Art schön. Vertrau mir.“

„Das tue ich“ Wieder stützte er sein Kinn in die schmalen Hände, wieder lächelte er verträumt. „Du hast mich gerade sehr glücklich gemacht.“

Allein schon dieses Lächeln!

Er hätte alles, wirklich alles getan um es noch öfter sehen zu können. Vielleicht, wenn er Fal öfter sagte wie schön er war...aber das würde auffallen.

Sie blieben bis zum Mittag im Gasthaus, doch seltsamerweise kam niemand hereingestürmt um die anwesenden Söldner, Abenteurer und zwielichtigen Subjekte um Hilfe bei der Aufklärung eines geheimnisvollen Mordes zu bitten.

„Wir müssen langsam mal wieder was zu tun finden“ meinte Rejo, während er mit Fal durch die Stadt streifte. (Lod holte noch seinen Nachtschlaf nach)

Es gab leider auch keine Aushänge, auf denen jemand nach einer Gruppe wandernder Abenteurer suchte. So ein Mist aber auch!

„Keine Sorge. Ich habe etwas Geld gespart.“

Gespart? Fal? Der sich bei der Verteilung von Beute, Bezahlung und anderen Einkünften von Lod widerstandslos über den Tisch ziehen ließ – beziehungsweise, lassen würde, wenn Rehjo es zuließe.

„Dann ist ja gut“

Von wegen! Fal hatte doch nur deswegen Geld gespart, weil er nie trank. Und meistens im Freien schlief, wenn sie in einem Dorfgasthof übernachteten. Und ganz allgemein weniger Geld ausgab.

„Gehen wir etwas trinken?“ fragte Fal am frühen Abend.

Rehjo zuckte die Achseln. „Gern“

Irgendwie war das nicht mehr ganz der Fal, den er kannte. Aber er mochte ihn trotzdem.

„Ich lade dich ein“

Dagegen konnte er schlecht etwas einwenden, nicht ohne kleinlich zu wirken. Auch wenn ein Bier doch teurer war als etwas Wasser.

Als er jedoch sah, wo Fal hinging, fühlte er sich doch verpflichtet, Einspruch zu erheben.

„Da nicht. Da ist es zu teuer. Hab ich dir doch schon mal erklärt:...“

„Wie gesagt, ich habe gespart.“

Fal beschleunigte seine Schritte und Rehjo hatte Mühe ihm hinterher zu kommen. „Aber du kannst dein Geld doch nicht dafür rauswerfen. Die haben da bestimmt auch kein besseres Wasser als sonst wo...“

„Aber sauberere Becher. Du hast gesagt, je teurer...“

„Ja, ja schon, aber...eigentlich haben sie Gläser“ Rehjo seufzte.

„Gläser?“

„So durchsichtige Becher.“

„Da sieht man den Schmutz besser, also werden sie sauberer sein“, meinte Fal entschieden.

Rehjo fühlte sich äußerst unbehaglich. Er war noch nie wo gewesen, wo tatsächlich jemand genug Zeit hatte, einem zu sagen, wo man sich hinsetzen sollte. Und es waren Tischtücher auf den Tischen. Saubere Tischtücher. Und alle anderen hier waren besser angezogen als er. Auch besser als Fal, aber bei Fal

fiel das nicht so auf.
Der hätte auch in Lumpen wundervoll ausgesehen.

„Wasser.“ erwiderte Fal auf die Frage was er trinken wollte. „Und mein Freund trinkt...habt ihr Rotwein?“

Warum, verdammt noch mal, hatte er seine Begeisterung so deutlich gezeigt, damals, auf dem Fest dieses Herzogs, als ihm Wein serviert worden war?

„Aus Vedice?“

Verdammt, Fal erinnerte sich sogar noch an den Namen des Gutes!

„Den magst du doch?“

„Ja, schon...“

Der komisch angezogene Kerl, der die Bestellung entgegen genommen hatte, war schon wieder verschwunden.

„Du fühlst dich nicht wohl“, bemerkte Fal. „Sollen wir gehen?“

„Nein das...geht nicht...ich meine...“ er hatte keine Ahnung, ob es hier als Zechprellerei galt, einfach zu verschwinden nachdem man bestellt hatte.

„Schon gut“, brummte er schließlich. „Ich hoffe nur, dein Geld reicht.“

Für einen Moment sah Fal besorgt aus. „Oh...daran hatte ich gar nicht gedacht.“

Er stand auf und Rehjo starrte angestrengt auf den Tisch. Er wollte nicht dabei sein, wenn Fal erfuhr, dass er sich das alles eigentlich gar nicht leisten konnte...und HIER konnte man Schulden wahrscheinlich auch nicht mit Tellerwaschen abarbeiten, weil die Teller allein schon so teuer waren, wie anderswo eine Übernachtung mit Frühstück.

„Es wird reichen“, meinte Fal und setzte sich wieder.

„Gut.“

Wahrscheinlich war Fal danach pleite. Dann mussten sie die Stadt eben verlassen. So schlimm war es ja eigentlich nicht, im Freien zu schlafen. Und das Essen war eigentlich auch besser.

Der Wein kam, Rehjo nippte arglos daran....

„Was wünschen die Herrschaften zu essen?“

Oh weia...

„Eichhörnchen“ bestellte Fal. „Mit Äpfeln. Beides leicht angebraten.“

Rehjo wurde nicht einmal gefragt. Wäre auch überflüssig gewesen. Eichhörnchen mit Äpfeln waren sein Lieblingsessen, seit er mit Fal unterwegs war. Vorher hatte er nicht einmal gewusst, dass man Eichhörnchen mit dem Bogen erlegen konnte.

Er rutschte auf seinem, mit rotem Samtkissen gepolsterten, Stuhl hin und her. „Und du bist sicher, dass du dir das leisten kannst?“

„Vollkommen. Beruhig dich“

Die Eichhörnchen kamen, und nachdem er angefangen hatte zu essen, wagte Rehjo anzumerken. „Wenn du sie machst, sind sie besser.“

Fal strahlte, wobei der Luchs auf seinem Gesicht die Haltung änderte. Sah eigentlich gar nicht übel aus. „Wir sind doch immer gut miteinander ausgekommen, du und ich...nicht wahr?“

Rehjo nickte. Ja, das waren sie. Seit Fal vor drei - oder waren es schon vier Jahre? – Lod vor dem Ersaufen in einem Waldtümpel gerettet hatte, waren sie gemeinsam unterwegs, und es war immer Fal gewesen, der vermittelt hatte, wenn Rehjo und Lod sich in die Haare bekamen.

„Du hast mal erwähnt, dass du dich irgendwo niederlassen willst, wenn du genug Geld hast...vielleicht heiraten...“

Worauf wollte Fal hinaus? Wollte er zurück zu seinem Volk, und sicher gehen, dass es Rehjo gut ging?
Sähe ihm ähnlich...aber...Rehjo würde es nie gut gehen, wenn...

„Genug Geld werd ich wohl nie haben“ murmelte er und nahm einen kräftigen Schluck Wein, ohne dessen Geschmack zu würdigen. „Und was das heiraten angeht...um ehrlich zu sein, ich hab keinen blassen Schimmer wie man das anstellt. Jemandem den Hof machen, meine ich.“

„Das bringen euch nicht eure Eltern bei?“ Fals Augen wurden groß, und die grauen Schlieren im Himmelblau traten noch deutlicher zutage als sonst.

„Nein...na ja...andere können es einfach. Du siehst doch, wie Lod das macht, wenn ihm die Schankmaid gefällt...keine Ahnung, warum er mit den Sprüchen Erfolg hat, ich hab so was mal probiert, und sie hat mich nur ausgelacht...“

„Und deswegen musst du für immer allein bleiben?“ Fal schüttelte verständnislos den Kopf. „Wie barbarisch! Nichts für ungut, aber...meine Lehrer haben gesagt, dass es bei den Menschen viel komplizierter ist als bei uns, aber, dass euch das nicht mal jemand beibringt...“

Hm, ja. Wenn man nur einen Tag in hundert Jahren hatte, war man wahrscheinlich nicht wählerisch.

Hätte er Fal nicht ein paar Jahre früher begegnen können?

„So schlimm ist es ja nicht...“ Rehjo stocherte in seinem Eichhörnchen herum. „Ich mein, man kann ja immer noch Glück haben und gut aussehen...oder reich sein...dann will einen auch jemand, wenn man alles falsch macht.“

„Und wenn derjenige dann nicht weiß wie man einem Menschen richtig den Hof macht?“ Fal hatte die Ellenbogen auf den Tisch gestützt und sein Kinn auf die Hände. „Würdest du das dann merken?“

Rehjo zuckte die Achseln. „Keine Ahnung. Wahrscheinlich nicht.“

Darüber hatte er noch nie nachgedacht, es schien ihm einfach zu unwahrscheinlich.

„Ihr Menschen seid äußerst...interessant.“

Schweigend setzten sie ihr Mahl fort. Zum Nachtsch gab es Moorbeeren.

„Auf Kosten des Hauses.“ wie ihnen gesagt wurde, und allmählich beruhigte Rehjo sich.

Vielleicht reichte Fals Geld wirklich. Nicht, weil es so viel war, sondern weil es verdammt gute Werbung war, dass einer vom schönen Volk hier aß.

„Kommst du noch mit auf mein Zimmer?“

Rehjo riss die Augen auf. „Zimmer?“

„Ich habe ein Zimmer gemietet.“

Aha... „Was kostet dich das?“

„Nichts, wenn ich danach herumerzähle, dass ich es gut fand. Das scheint sehr wichtig zu sein...“

Fal sah ein wenig ratlos drein.

Rehjo hingegen war jetzt völlig klar, wie der Hase lief.

„Also, das ist so: Du sagst ja immer, dass es da wo wir übernachten stinkt, richtig? Wenn du jetzt hier übernachtetest, und es gut findest, dann denken die Leute „He, wenn DER sagt, dass es hier nicht mieft, dann muss da ja was dran sein. Ist bestimmt toll da.“

„Ach, verstehe“ Fal lächelte, und Rehjo fiel jetzt erst auf, dass sie die Treppe hinauf gegangen waren.

„Hier müsste es sein“

Rehjo sah sich um. In so einem Zimmer hatte er zuletzt übernachtet, nachdem sie die Tochter des Herzogs von Vedice vor einer Orkhorde gerettet hatten.

„Hattest du das hier“ – er zeigte auf einen riesigen Zuber mit Wasser, neben dem Handtücher und Seife lagen – „bestellt?“

„Ja. Ich dachte, du würdest vielleicht gern ein Bad nehmen.“

Nun, er hatte tatsächlich irgendwann mal gesagt, dass es nett wäre, mal wieder zu baden...aber...

„Und du? Möchtest du nicht zuerst...“

„Ich dachte, wir passen auch beide hinein.“

Das stimmte zwar, aber...nein, er konnte nichts dagegen sagen, nicht ohne Fal misstrauisch zu machen. Oder?

Er konnte natürlich irgendetwas erfinden, Fal verstand die Menschen immer noch nicht ganz und würde es nicht merken...

Aber es fühlte sich nicht richtig an, Fal anzulügen.

Außerdem...wann würde er wieder so eine Gelegenheit haben? War es das Risiko nicht wert? Im Notfall würde ihm schon eine Ausrede einfallen...

Schweigend begann er, sich auszuziehen.

Es war wie ein Traum. Fal, gänzlich nackt, so nah bei ihm...ja, wie einer dieser Träume, von denen Rehjo nie gedacht hätte, dass sie wahr werden könnten.

Wie gern hätte er jetzt wenigstens einen dieser schmalen Füße berührt...oder die sehnigen Beine, oder...

Er schluckte. JETZT war ziemlich offensichtlich, was er gerade dachte. Oder fühlte. Oder...verdammte, wie konnte er sich da herausreden?

Was mochte Fal jetzt über ihn denken? Oh, sicher nichts Böses, dazu schien Fal gar nicht fähig zu sein...

„Rehjo...“

„Ja?“

„Du hast mir doch vorhin zugestimmt, als ich sagte...“ Fal drehte den Kopf zur Seite, fast so, als sei er verlegen. Was nicht sein konnte.

Fal war nie verlegen.

„Wir sind immer gut miteinander ausgekommen und...das wird sich auch nie ändern, oder?“

„Hoffentlich nicht...“ Wollte er damit sagen, dass es ihm nichts ausmachte, dass Rehjo so über ihn dachte, beziehungsweise fühlte, beziehungsweise...

„Ich wollte fragen ob...nun...ob du den Bund mit mir schließen möchtest.“

„Den was?!“

Wovon redete er? Er konnte doch nicht meinen...nein, es gab bestimmt eine ganz einfache Erklärung, eine ganz freundschaftliche, die nichts zu tun hatte, mit...dem, was dafür sorgte, dass sich das Badewasser gerade kochend heiß anfühlte.

Und Rehjos Herz so schnell schlug wie das eines gehetzten Hasen.

„Vergiss es. War eine dumme Idee“ Fal stieg aus dem Wasser und griff nach einem der Handtücher.

Seine sonst so anmutige Gestalt wirkte irgendwie...gebeugt.

„Nein!“ Rehjo sprang auf, dass das Wasser nur so spritzte. „Es war eine gute Idee. Wirklich. Ganz wundervoll. Und ja, natürlich möchte ich!“

„Und du...du sagst das nicht nur so?“ Fals Augen schienen jetzt ganz grau zu sein. „Eben warst du noch entsetzt...“

„Ehrlich gesagt, ich habe keine Ahnung, was es mit diesem Bund auf sich hat. Aber ist ja auch egal. Ich meine, du hast Recht, wir sind immer bestens miteinander ausgekommen...“

Fal schüttelte langsam den Kopf.

„Du verstehst nicht, es ist...wenn du den Bund mit mir schließt dann...dann wirst du nie mit Lod ins Bordell gehen können. Auch dann nicht, wenn du wieder Geld hast“, sagte er sanft. „Das heißt, du könntest vermutlich, du bist ja ein Mensch, aber...es würde mir sehr wehtun...“

„Wenn das alles ist“ murmelte Rehjo fassungslos. Fal war...eifersüchtig? Oder würde es sein?

Hieß das etwa...

„Und das mit dem heiraten, irgendwann...?“ fragte er vorsichtig.

„Ich weiß nicht, ob ich das ertragen könnte“ Fal sah ihn kummervoll an. „Verstehst du jetzt?“

„Nicht ganz.“ Rehjo legte behutsam eine Hand auf die schmale Schulter seines Freundes. „Du meinst...wir wären dann...so was wie verheiratet?“

Fal nickte wortlos.

Es musste ein Traum sein. Aber Rehjo hatte nicht vor, sich zu kneifen. Am Ende wachte er davon tatsächlich auf.

„Tut mir Leid“ murmelte er. „Ich hab alles falsch gemacht“

Auf Heiratsanträge, da war er sich ziemlich sicher, hatte man mit einem begeisterten

„Ja!“ zu antworten. Und nicht mit „Was?“

„Falsch? Wie meinst du das?“

Fals Augen wurden wieder ein wenig blauer.

„Hätte ich dich nicht eigentlich...“ Rehjo musterte den Boden. Schöner Teppich!
„...küssen sollen?“

„Das wäre eine Möglichkeit, ja“ Endlich lächelte Fal. „Du kannst das auch jetzt noch nachholen.“

Seine Lippen schmeckten nach Moorbeeren. War auch nicht anders zu erwarten. Allerdings hatten die Moorbeeren auf dem Teller nicht halb so gut geschmeckt.

„Wir sind uns also einig?“

„Was? Oh, klar. Sind wir. Ich werde nie mitkommen, wenn Lod mal wieder in den Puff will. Und ich werde auch keine Frau heiraten und...“

Das hieß wohl: Nie mit jemandem ins Bett gehen. Hm. Er wusste eh nicht, ob er etwas verpasste. Fal küssen zu dürfen war doch auch was. Trotzdem...

„Eine Bedingung habe ich.“

„Ja?“

„Dieser eine Tag in hundert Jahren...“ Rehjo schluckte. „Ich bin dann wahrscheinlich schon tot...denk an mich. Bitte.“

„Sprich nicht davon“ Fals Hände legten sich wie Schmetterlinge auf seine Hüftknochen. „Du darfst nicht sterben. Niemals.“

„Sei vernünftig, Falconaegleredrah. Menschen sterben, das liegt in ihrer Natur.“ Woher kam die Feuchtigkeit in seinem Augenwinkel? Musste Badewasser sein. Er weinte nicht. Nicht vor Fal.

„Ich werde an dich denken, Rehjo. Natürlich werde ich das. Immer.“

Er spürte wie sich schlanke Arme um seinen Körper legten, und beschloss, sich angenehmeren Themen zuzuwenden.

Oder zumindest weniger unangenehmen, je nachdem, wie die Antwort ausfallen würde: „Und es...es macht dir auch nichts aus, dass ich...na ja...du spürst es ja.“

Fal löste sich von ihm, musterte ihn von unten nach oben. „Oh, ja, das. Darum kümmere ich mich später.“

WAS sollte DAS denn nun heißen? Hatte er etwa vor...

„Zuerst der Bund. Schlag ein“

Rehjo ergriff Fals schmale Hand. Irgendwie fühlte sie sich anders an als vorhin...wärmer...

„So...“ Dieses Lächeln hatte er noch nie zuvor gesehen. Und das lag NICHT daran, dass es jetzt von einem Luchs flankiert wurde. „Dein kleines Problem...ich kenne da die ein oder andere sehr angenehme Art es zu lösen...“

Wie kamen die Hände auf seine Brust? Und warum schob Fal ihn zum Bett? Und vor allem: Warum hatte Fal jetzt dasselbe „Problem“ wie er selbst?

„Aber...du hast doch gesagt...“ Es war schwer, normal zu denken, während eine Hand an seinem Oberschenkel emporglitt. „Nur an einem Tag in hundert Jahren...“

Die Hand verharrte streichelnd auf der Stelle. „Es ist ein Fluch“ murmelte Fal. „Nur einmal in hundert Jahren sind wir frei, jemanden zu begehren, an den wir nicht gebunden sind.“

Rehjo schnappte nach Luft. „Das heißt...“

„Du wirst heute Nacht nicht zum Schlafen kommen. Es gibt so vieles, was ich schon immer mal ausprobieren wollte...“